

RU SHI / SAND 如是 Als ob / Sand

Land	Hongkong 1986
Produktion	Modern Films Production
Regie	Jim Shum
Buch	Hwang Chenfan
Kamera	Kirk Ng
Musik	Jam Machine
Schnitt	Eddie Fong
Produzent	Roger Garcia
Darsteller	Antonio Mak, Wendy Mok, Fiona Hawthorne, Susan Fung, Boriana Varbonov-Song
Uraufführung	5. April 1986, Hongkong Filmfestival
Format	16 mm, Farbe
Länge	80 Minuten
Sprache	Englisch, Kantonesisch, Mandarin, Französisch

Zu diesem Film

Ein Bildhauer (Antonio Mak) lebt in verschiedenen Zeitdimensionen, die sich verkörpern in Gestalt von vier Frauen, die er einst kannte, von Orten, die er bereiste, Gesprächen und Geschichten, an die er sich erinnert wie an ein früheres Familienleben, festgehalten in Schwarzweißphotographien.

Fiona erscheint auf einem Fernsehschirm und erzählt ihm vom Tod und von China aus der Zeit vor der Revolution. Wendy kommt zu ihm aus dem Meer – offensichtlich ist das ein Traum – und setzt sich ans Klavier, ein Lied aus seiner Vergangenheit singend. Susan spaziert mit ihm auf einem zugefrorenen See in Beijing und rezitiert vergessene Verse und Gedankensplitter – Bruchstücke eines Gesprächs, das sie einstmals führten. Im Maxim's in Beijing erzählt Boriana ihm von einem Tiger und einer Bootsfahrt, bei der ihr Urgroßvater eine kostbare Tonfigur verlor. Später findet Antonio diese Figur in einem Mauer versteck in der Verbotenen Stadt, und noch später wird diese Figur an einen Strand gespült.

Während des ganzen Films springt Antonio so mühelos von einer Zeitdimension in die andere, wie er von einem Ort zum anderen fährt. Hongkong, Beijing, Shanghai, Taipeh – jede dieser Städte repräsentiert ein anderes China und enthält für ihn andere Erinnerungen und Bedeutungen. Am Ende bringt Antonio Wendy

um, überwältigt von seinen widerstreitenden Lebensgeschichten, und löst sich auf in Zeit und Raum. Was bleibt, sind nur Spuren. Spuren dessen, was er einmal war oder hätte sein können, und die man lesen kann in den Sandkörnern am Strand oder dem Korn einer Schwarzweißphotographie.

(Produktionsmitteilung)

Der Regisseur über seinen Film

An einem Tag, an dem ein Bild schneller vorüberzieht als die Zeit. Zu einer Zeit, in der ein Traum schneller vergeht als der Schlaf. In dem Moment, da der Schlaf sich schneller verflüchtigt als das Leben. Ein Nicken ist so gut wie ein Zwinkern.

In einer Traumwelt leben. Der Versuch, Geschichten zurückzuverfolgen, die irgendwo, irgendwann geschehen sein könnten. Die Suche nach einem Freund / einer Freundin, oder nach Dingen, die sich bereits vor mehreren Jahrhunderten ereigneten. Eine Reise. Erinnerungen wie unverbrauchte Bilder, die ihn mal hierhin, mal dorthin führen. Eine andere Richtung, eine andere Legende. Eine Melodie ruft eine Erinnerung wach, eine Ahnung von anderen Zeiten, längst vergangenen Tagen. Er erlebt sie in einem Körper, der seit langem tot und verwest ist; einem Körper, dessen Knochen den Stempel zahlloser Reinkarnationen aufweisen. Eindrücke, die sich ändern wie Zeichen im Sand, haben ihre Bedeutung verloren. Für ihn sind sie sinnlos geworden. Das Leben ist wie eine Erinnerung, wie ein Videoband, sogar wie ein Film. Es spult ab, spult zurück, spult wieder ab. Ist zu Ende, fängt wieder an. Zeit vergeht. Er ist wie ein Insekt, gehorcht jeden Tag der gleichen Routine, träumt immer wieder den gleichen Traum. Einmal zuende, beginnt er aufs neue. Zeit vergeht. Er weiß, der Tiger wird fett im Oktober. Er erinnert sich an die dicken Mulattinnen, die hinter den heruntergelassenen Jalousien eines großen alten Hauses der Liebe frönen. Er denkt an die heroischen Tage seines Lebens im Wasser, als er mit seinen zahlreichen Brüdern das Spiel des Lebens spielte. Er weiß aber auch, daß am Ende alles dahinschwinden wird. Der Traum ist vorbei.

Ein Mädchen erzählt ihm von dem Brief eines Reisenden. Eine über viele Generationen vererbte Tonfigur fällt zufällig in einen Fluß, der sofort gefriert und seine Beute im Eis festhält. Im Frühjahr schmilzt das Eis auf dem Fluß, und die Figur sinkt auf den Grund, wird zum Ozean getragen und von Wogen ans Ufer gespült ...

Interview mit Jim Shum

Frage: Bist Du mit SAND zufrieden?

Shum: Ja, gemessen an den Produktionsbedingungen schon.

Frage: Hattest Du, als Du anfingst zu drehen, irgendwelche konkreten Vorstellungen und Ideen?

Shum: Nein, ich hatte am Anfang nur ein paar Ideen zu einem Film über den Verlust des Gedächtnisses, und das war im Grunde schon alles. Tatsächlich sind einige Filmsequenzen das Ergebnis von Gesprächen mit dem Protagonisten Antonio Mak. Zum Beispiel die Geschichte des Wettschwimmens um Leben und Tod entspricht Maks Vorstellung von sich selbst als Spermium. In seiner Vorstellung ist das Geborenwerden bereits eine Leistung, weil ein Spermium auf dem Weg zur Menschwerdung gegen

Millionen anderer Spermien anschwimmen und siegen muß. Darum, meint Mak, sollte jeder Mensch sich selbst wertschätzen. (...) Laß mich es so ausdrücken: ganz am Anfang der Produktion bestand der Film nur aus Fragmenten — aus Ideen und Episoden. Aufgenommen habe ich schließlich die, die mich interessiert haben, sowie eine Reihe Meerer' Einstellungen. Diese Fragmente dann zusammenzufügen war eine Frage des Schnitts. (...)

Frage: Wie lange hast Du für die Dreharbeiten gebraucht?

Shum: Die ersten Aufnahmen machten wir im April 1985 in Japan und die letzten im Januar 1986 in Hongkong. Das sind alles in allem gute neun Monate. Doch von dem in Japan abgedrehten Material haben wir nur ein paar Einstellungen behalten, von dem aus Taiwan auch nicht viel mehr. Was wir in der Endfassung benutzt haben, sind überwiegend Aufnahmen aus den paar Drehwochen in China und Hongkong. Ich habe dann innerhalb weniger Tage einen Rohschnitt gemacht und diese Rohfassung für den Feinschnitt auf VHS überspielt. Etwa eine Woche lang habe ich den Film geschnitten und umgeschnitten und die verschiedenen Versionen mit Roger Garcia diskutiert. Eine weitere Woche brauchte ich für den Ton, die Musikkomposition und -aufnahme, Tonaufnahme, Geräuscheffekte und Atmos. (...)

Frage: Du hast ja zunächst Experimentalfilme gemacht. Wie bist Du dazu gekommen, Musik für kommerzielle Spielfilme zu komponieren?

Shum: Die erste Filmmusik war für *Health Warning*. Kirk Wong, der Regisseur, hatte damals nicht genug Geld, um einen Komponisten damit zu beauftragen, und da ich ihm bei den Videoeffekten in dem Film behilflich war, fragte er mich, ob ich es machen würde. Das war von seiner Seite aus eine mutige Entscheidung, denn zuvor hatte ich ja nur für Zuni Theaterstücke mal ein bißchen Musik komponiert. Später habe ich auch die Musik für Fong Ling-chings Film *An Amorous Woman of The Tang Dynasty*, *Invitation To The Dance* und ein paar andere geschrieben. (...)

Frage: SAND ist Dein erster Spielfilm. Inwiefern unterscheidet er sich methodisch gesehen von Deinen früheren Kurzfilmen?

Shum: Ich denke, daß SAND noch experimenteller ist als die bisherigen Kurzfilme. Ein Kurzfilm hat eine Länge von 10-15 Minuten, also muß ich mir vorher über jedes einzelne Bild und den Raum zwischen den Bildern genauestens im klaren sein. Die Budgets sind minimal, so daß ich zuvor alles genau durchkalkulieren muß. Bei SAND hatte ich mehr Freiheit und größere Flexibilität. Ich hatte zu Anfang nur eine bestimmte Vorstellung, aber kein detailliertes Drehbuch, und es gab viel Spielraum, den Film so zu schneiden wie ich wollte. Ich war nicht an eine lineare Chronologie gebunden, weil der Film im wesentlichen episodisch aufgebaut ist. Der Film wurde ohne Ton aufgenommen, so daß ich auch damit eine Menge Möglichkeiten hatte.

Frage: Wie sehen Deine weiteren Pläne aus? Willst Du am Scheideweg zwischen alternativem und kommerziellem Kino stehenbleiben oder willst Du ganz in der kommerziellen Filmindustrie arbeiten?

Shum: Ich bin sicher, daß die Arbeit im Bereich des Kommerzfilms aus kreativer Sicht weniger Spaß macht als in unserem Typus des alternativen Filmschaffens. In der kommerziellen Industrie hätte ich einen Film wie SAND nicht drehen können, ich hätte nicht so viel Freiheit gehabt, zu machen, was ich will. Ich hoffe darum, daß ich Geld aufreiben und einen weiteren Spielfilm machen kann, bei dem ich wiederum freie Hand habe. Seien wir doch ehrlich — die 'richtigen' Filme sind reichlich selten.

Michael Lam, in: Film Biweekly Magazine, Nr. 184, Hongkong, 27. 3. 1986

Aus einem Gespräch mit dem Produzenten Roger Garcia

Frage: Wovon handelt SAND?

Garcia: Anfangs gab es da nur eine Reihe von Episoden aus den verschiedenen Leben eines Mannes. Der Gedanke war, daß er im wesentlichen derselbe bleibt, sich selbst aber in anderen Menschen wiedererkennt, z.B. dem alten Mann auf der Straße, dem Kind

am Strand, ja sogar eine Frau könnte er sein oder sie könnte ihn erinnern an ein anderes Leben in der Vergangenheit oder der Zukunft. Es war eine Art Reinkarnations-Thema, ein Zen-ähnliches Sujet, aber natürlich ist es kein buddhistischer Film. Das eigentliche Thema des Films indes ist die Zeit - wie wir sie erfahren, im wahren Leben und im Kino, und wie visuelle Einfälle, Bruchstücke von Szenen, Objekte, Worte, Menschen, Orte - kurzum das Vokabular unserer Welt, aus dem unser Leben besteht — zusammenwirken. In narrativer Hinsicht hat der Film nur eine nominelle Handlung. Es geht im wesentlichen um einen Mann und seine Beziehung zu vier ziemlich verschiedenen Frauen. Aber diese Beziehungen werden nicht wie üblich erzählt — eine z.B. spricht aus einem Fernsehgerät, eine andere aus einem Spiegel, usw. Während des ganzen Films sucht der Mann zudem nach einem Tiger, der, wenn man ihn als Symbol versteht, vielerlei bedeuten kann. Es ist wirklich ein Film, dessen Interpretation dem Zuschauer überlassen bleibt. Es ist ein offener, kein geschlossener Film wie so viele kommerzielle Spielfilme, wo es eine klar definierte Figur und eine klar definierte Handlung gibt und sämtliche Kameraeinstellungen und Schnitte darauf abzielen, dem Publikum zu sagen, was es denken, statt wie es denken soll, was uns mit SAND hoffentlich gelungen ist. (...)

Frage: Inwiefern unterscheidet sich SAND von anderen Hongkong-Filmen?

Garcia: Dies ist der erste Spielfilm des alternativen Kinos in Hongkong. Er ist ganz anders als andere Hongkong-Produktionen aufgrund der Art und Weise, wie er konzipiert und ausgeführt wurde. Es ist kein Film, der aus finanziellen Erwägungen heraus entstanden ist wie die anderen Spielfilme Hongkongs. Er entstand aus dem Wunsch, Kino zu machen, eine spezielle Art von Kino, das eine Alternative zur herkömmlichen Sicht der Welt, der Geschichte, der Figur darstellt. Auch in der Ausführung unterscheidet er sich von allen Spielfilmen, die in Hongkong je gemacht wurden. Wir drehten entsprechend unseren Möglichkeiten und Mitteln, ohne uns von vornherein darauf festzulegen, was am Anfang, in der Mitte und am Ende des Films passieren soll. Er fragt eher nach der Bedeutung von Anfang, Mitte und Ende, als daß er sie beschreibt. (...)

Dieser ganze Prozeß ist für mich Ausdruck des alternativen Films. Ich wollte keinen Film produzieren, der aussieht wie jeder andere. Was SAND hoffentlich zeigen wird, ist, daß man für einen Spielfilm kein Riesebudget braucht, keine ausgefeilten Drehbücher und Rollenbeschreibungen, die jede Kraft und Vitalität verlieren, noch bevor man die erste Szene im Kasten hat. Man braucht keine großen Stars, spektakuläre Kampfszenen und Verfolgungsjagden. Was man braucht, sind Ideen; eine Vorstellung von Kino und Leidenschaft — als Filmemacher, Zuschauer und denkender Mensch -, damit es weitergeht. Filme zu machen ist nicht leicht; es ist harte Arbeit mit vielen Höhen und Tiefen. SAND ist der 25. Film, den ich innerhalb zweier Jahre produziert habe, und der bisher schwerste, aber für mich war es die Idee des Produzierens, die mich durchhalten ließ, und bei Jim die Hingabe an den Film. Jetzt, wo er beendet ist, denken wir natürlich bereits an den nächsten ...

Phoenix Film Club, Hongkong » April 1986. Zitiert nach: Modern Films, Bulletin No. 2, Hongkong, Frühling 1986

Biofilmographie

Jim Shum, geb. 1957 in Hongkong, begann als Schüler Super-8 Filme zu drehen, nach Abschluß der Schule zeitweise Tätigkeit als Bausachverständiger. 1981 gründete er zusammen mit anderen die Experimentaltheatergruppe 'Zuni Icosahedron' und stellte erste Videofilme her. Neben seinen Film- und Videoarbeiten komponiert er Musik für Film, Theater und andere Bühnenergebnisse. SAND ist sein erster Spielfilm.

Filme: 1978 *Flicker*, S-8; 1979 *Sweet Dream*, S-8/*Handand Fölling Object*, SS; *Suite*, S-8; 1980 *Rhythm*, S-8; *Primary*, S-8; 1982***, Video; *Aff 3*, Video; *Aff 4*, Video; 1983 *Video Table (Ko-Regie)*; *The Contract*, S-8; 1984 *ÀocÁy 73*, S-8; *Surfside*, 16mm; *Hong Kong Topography* (Ko-Regie zusammen mit Ingo Petzke), 16 mm; 1985 *Sumimassen*, S-S; *Peking, Beijing*, S-8; *Poolside*, 16 mm; 1985/86 SAND: 1986 *Life Exhibition* (Musikvideo)